

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (2007)

Artikel: Verluste
Autor: Casutt, Marcus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verluste

Wiesen, Wiesner Alp

Eine gute Wegstunde oberhalb von Wiesen, über dem Bannwald auf 1940 m ü. M., liegt die Wiesner Alp. 33 ehemals land- und alpwirtschaftlich genutzte Bauten, ursprünglich Einzelsennereien mit halbhoher Stallscheune, sowie ein gutes Dutzend Heuscheunen bilden diese einzigartige Alpsiedlung.¹⁶⁶ Die Bauten sind wohl zwischen 1750 und 1850 entstanden und erlebten bereits 1887 mit dem Bau einer gemeinsamen Sennerei der Alpgenossenschaft einen Funktionswandel. Seither waren sie noch während der Heuernte und im Herbst als Maiensäss in Betrieb; die Einstallung des Viehs erfolgte nur noch vereinzelt, in Schlechtwetternächten. In den vergangenen Jahrzehnten dienten die Hütten zunehmend als Ferienhäuschen. Auf der Wiesner Alp stehen die einzelnen Gebäude wie eine dicht gedrängte Tierherde nahe zusammen in der Landschaft. Dieses Ensemble temporär genutzter Bauten mit seinem unerhört malerischen Siedlungsbild stellt eine der kulturhistorisch wertvollsten Kleinsiedlungen in Graubünden dar. In der Nacht auf den 11. November 2007 brach auf der Alp ein verheerendes Feuer aus. Die beteiligten Feuerwehren leisteten einen ausserordentlichen Einsatz: Die Alp war frisch eingeschneit und schwer zu erreichen, vor



Abb. 147: Wiesen, Wiesner Alp. Die Luftaufnahme offenbart das ganze Ausmass der Brandkatastrophe vom 11. November 2007. Blick gegen Osten.

Ort war kein Löschwasser verfügbar. Mit Hilfe des Schnees und eines Helikopters konnte zumindest ein Totalverlust verhindert werden. Dennoch, es wurden 14 Hütten vollständig zerstört und neun beschädigt (Abb. 147).

Die Wiesner Alp ist – ganz im Sinne des Raumplanungsgesetzes – einer Erhaltungszone zugewiesen. Diese sieht einen qualifizierten Umgang mit der historischen Bausubstanz vor und will einen Verlust an Bauten vermeiden. Ein Brandfall in diesem Ausmass ist hier somit als grösst vorstellbarer Unfall zu bezeichnen. Wiederhergestellt kann allenfalls ein Siedlungsbild oder ein Charakter, nie aber können die kulturhistorisch so bedeutenden Bauten an sich ersetzt werden.

Marcus Casutt

166 GIOVANOLI DIEGO: Alpschermen und Maiensässe in Graubünden. Bäuerliche Bauten, Betriebsstufen und Siedlungsstrukturen ausserhalb der Dörfer Graubündens von der frühen Neuzeit bis 1960. Hrsg. vom Verein für Bündner Kulturforschung und von der kantonalen Denkmalpflege Graubünden. Bern 2003, 308.